

Gib uns offene Augen und einen wachen Verstand, wo und wie wir ihnen begegnen können. Lass dein Licht aufgehen in diesen Tagen des Advent, damit es die Dunkelheit in uns und um uns vertreibt, damit wir unsere innere Müdigkeit überwinden und zu dem finden, was wirklich wichtig ist.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

MINA & Freunde

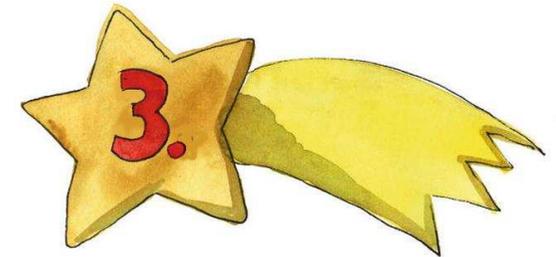


Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –

E-Mail oliver.schmidt@elkb.de

3. Advent 15.12.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,
wir haben den 3. Advent! Und Gott ist auf dem Weg zu uns.
Darum geht es an diesem Tag.
Es ist eine Zeit der Hoffnung auf Erneuerung und bessere Zeiten. Dass so einiges im Argen ist in unserer Welt ist jedem bewusst. Dass wir aber auch unermüdlich von Gottes Verkündigung hören dürfen ist ebenso gewiss. Dass Gottes Licht gerade in den dunklen Zeiten scheint und sichtbar ist. Darum geht es im Advent.
So wünschen sich manche: Möge Gott doch endlich unsere Welt erneuern. Möge Gott endlich in unsere Welt kommen. „**Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!**“ Davon hören wir in diesen Wochen vor Weihnachten. Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Der heutige Predigttext für den 3. Advent steht im Brief des Paulus an die Römer, Kapitel 15,4-13.

⁴Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. ⁵Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, ⁶damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

⁷Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

⁸Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; ⁹die Heiden aber sollen Gott die Ehre geben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): „Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.“ ¹⁰Und wiederum heißt es (5. Mose 32,43): „Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!“ ¹¹Und wiederum (Psalm 117,1): „Lobet den Herrn alle Heiden, und preisen sollen ihn alle Völker!“ ¹²Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): „Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen.“

¹³Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Liebe Gemeinde,
es ist schon der dritte Advent. Das macht Klara ganz schön Bauchschmerzen. Spät dran ist sie dieses Jahr. Noch kein Christbaum wurde besorgt. „Da haben

Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählt's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

8. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

9. Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden. Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier! Schwöret die Treue mit Herzen und Händen. Sprechet: wir leben und sterben mit dir. Amen, o Jesu, du wollst uns vollenden. Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden.

Gebet

Vater im Himmel,

wenn wir nur Dunkel sehen, dann lass uns dein Licht aufgehen. Wenn wir in Angst und Sorge sind, dann lass uns nicht verzweifeln.

Wenn wir müde geworden sind und nicht mehr die Kraft haben zu glauben, dann wecke du uns wieder auf, der du uns in diesen Tagen des Advent nahe kommst.

Wenn wir uns nur noch um uns selbst drehen, dann mache unsere Sinne wieder wach, dass wir die Not unseres Nächsten erkennen, dass wir uns von ihr anrühren lassen. Mache uns bereit, auf andere zuzugehen, uns anderen zuzuwenden.

Komm zu uns, wo wir uns mit Irrtümern und Missverständnissen gegenseitig plagen, wo wir uns mit bösen Worten verletzen, wo wir lieblos miteinander umgehen und einander schuldig werden. Wir bitten dich um Vergebung und um die Kraft zum Guten.

Wir bitten dich für die Menschen in unserer Gemeinde und in unserem Dorf.

erkennen, dass es eine höhere Wahrheit gibt, die uns vereint. Und das ist Jesus Christus. Es ist nicht notwendig, dass alle auf die gleiche Weise leben. Es ist nicht nötig, dass alle meine Meinung teilen. Und es ist nicht nötig, dass jeder die Welt so sieht, wie ich es tue. Was wir aber sehr wohl brauchen ist wieder Respekt und Friedfertigkeit gegenüber unsren Nächsten. Weil auch er oder sie ein Geschöpf Gottes ist.

Ich würde es mir wünschen für unsere Welt. Für unsere christliche Gemeinde. Für unsere Familien in der Advents- und Weihnachtszeit. So auch in Klaras Familie. Da könnte Onkel Ludwig zu Lissy sagen: „Naja, ich teile viele deiner Ansichten nicht und Vegetarier werde ich auch nicht mehr. Und ein Lastenfahrzeug möchte ich ebenfalls nicht fahren. Aber ich bewundere deine Überzeugungen und ich habe Respekt, vor dem was du tust. Und letztlich muss sich unsere Gesellschaft doch ändern.“ Und womöglich sagt dann Lissy: „Ich kann auch nicht so Leben wie du und deiner Generation es tun. Da hätte ich ein schlechtes Gewissen. Aber ich verstehe, dass ihr auch viel geleistet habt, viel gearbeitet habt. Und Gewohnheiten zu ändern und zu hinterfragen, die man seit Jahrzehnten hat, ist sehr schwer.“

Vielleicht ist es utopisch so etwas zu hoffen. Diese Versöhnung, dieses Verständnis. Aber die Hoffnung auf eine bessere Welt, die Hoffnung, dass durch Gottes Kommen, diese Welt sich verändert. Ja, genau darum geht es doch im Advent. *Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Predigtlied: EG 66,1;8-9 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns

wir doch noch Zeit.“ meinte Jonas. Aber der hat ja immer die Ruhe weg. Noch fast alle Geschenke fehlen. Die Lebensmitteleinkäufe für die Weihnachtstage sind auch noch nicht erledigt. Und ob sie am 2. Feiertag nun bei Oma feiern oder Oma zu ihnen kommt, ist auch noch nicht klar. All das nervt Klara. Aber am meisten Sorge macht ihr etwas ganz anderes.

Seit letztem Jahr hatte sie ein ganz mulmiges Gefühl vor dem 1. Weihnachtsfeiertag. Denn dann wollen Onkel Ludwig und Ilse wieder zu Besuch kommen. Zum traditionellen Gänsebraten, wie es schon immer üblich war. Was war das letztes Jahr nur eskaliert! Zwischen Lissy und Ludwig! Bis die Fetzen flogen. Oder besser gesagt die Gänsekeulen und die Türen. Was soll man auch erwarten, wenn zwei Streithähne zusammenkommen, die absolut sicher sind, dass sie recht haben.

„Mit eurem Konsumverhalten macht ihr unsere Welt kaputt“ platzte es aus Lissy heraus. „So eine vegane Mahlzeit an Weihnachten, würde nicht nur der Erde, sondern uns allen gut tun! Und so eine Protzkarre müsstest du auch nicht fahren!“ Naja, vielleicht hätte sich Onkel Ludwig auch nicht vorher über Lissy lustig machen sollen. „Na, schmeckt dein Tofu-Bratling?...Bei mir würde es solche Extrawürste nicht geben!“ musste er sie ja unbedingt provozieren. „Die grüne Politik ist völlig unausgegoren. Damit machen die unsere ganze Wirtschaft kaputt. Und die Welt retten wir damit auch nicht, wir sind doch nur ein kleines Licht verglichen mit China.“ So hatte Onkel Ludwig seine Sicht klargemacht. Lissy musste dagegen halten: „Wenn wir so weitermachen wird unsere Welt unbewohnbar! Und warte mal ab wie viele Flüchtlinge, die du am liebsten alle abschieben würdest, kommen, wenn es in Afrika nur noch Dürren gibt!“ - „Ich muss mich doch nicht von so einem 14jährigen Gör belehren lassen! Was weißt denn du schon?!“ Noch einige andere Sätze flogen hin und her. Bevor dann besagte Gänsekeule auf Onkel Ludwigs neuem Hemd landete und Lissy aus dem Esszimmer stürmte. Schon verständlich, dass Klara mit großem Magengrummeln auf den 1. Weihnachtsfeiertag schaut.

Ja, die Weihnachtstage sind eben oft eine Zeit, in der Familien zusammenkommen. Und manches mal brechen damit auch Konflikte aus. Was hier in dieser Geschichte ganz amüsant daherkommt beim Streit zwischen Klaras Tochter Lissy und dem Onkel Ludwig, hat aber einen durchaus ernsten Hintergrund, der eigentlich gar nicht so lustig ist. Es gibt in unserer Gesellschaft und in unserem Land immer mehr Spaltungen und eine Zerrissenheit, die mich oft ziemlich ratlos zurücklässt. Natürlich gab es immer schon unterschiedliche Meinungen und Überzeugungen. Natürlich ließ sich schon immer vortrefflich streiten über allerlei Themen. Aber immer öfter hat man den Eindruck, dass viele Menschen Andersdenkende als komplett verrückt oder fehlgeleitet wahrnehmen. Immer schwieriger ist es einen Konsens zu finden, weil man sich noch nicht einmal mehr auf eine gemeinsame Basis an Tatsachen einigen kann. Das Stichwort lautet „alternative Fakten“. Unser Bundestag ist ein guter Spiegel dessen, was passiert. Alle paar Jahre kommen neue Parteien dazu. Und gerade bei den wichtigen Themen unserer Zeit gehen die Meinungen weit auseinander. Und die politischen Ränder werden immer stärker. Auch bei der nächsten Bundestagswahl kann man da schon ein Grummeln im Bauch bekommen.

Auch in den Familien, auch unter Freunden, Kollegen und Nachbarn prallen diese Welten natürlich aufeinander. Und das ausgerechnet auch in dieser Jahreszeit, in der sich doch so viele nach Harmonie und Besinnlichkeit sehnen. Wir haben Adventszeit und heute am dritten Advent haben wir einen Predigttext, der uns zeigen kann, dass auch vor 2000 Jahren, die Schwierigkeiten und Probleme gar nicht so viel anders waren als heute. Der Text ist ein Ausschnitt aus dem Römerbrief des Paulus. Und das besondere am Römerbrief ist, dass in diesem der Apostel versucht seine gesamte Glaubensüberzeugung in kompakter Art und Weise zusammenzufassen. Er schreibt hier nicht an eine Gemeinde, die er selbst gegründet hat, sondern an ihm größtenteils unbekannte Christen in der Hauptstadt des römischen Reiches. Deshalb bemüht er sich auch darum möglichst viele Aspekte des Lebens im

Glauben darzustellen. Unser Abschnitt befindet sich am Ende des Briefs. In diesem geht es um das Zusammenleben als christliche Gemeinschaft.

Einmütig und mit einem Munde möge die christliche Gemeinde Gott loben. Einander anzunehmen mahnt Paulus, wie auch Jesus selbst sie angenommen hat. Eine der großen Themen der damaligen Zeit, war die Spaltung zwischen den Judenchristen und den Heidenchristen. Es ging also darum, ob man nur als Jude, wie ja Jesus selbst einer war, Christ werden könne, oder auch als Heide, der nie an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs geglaubt hatte. Strittig war dabei natürlich auch die jüdische Lebensweise, etwa die Beschneidung und die Erfüllung der Speisegebote und vieles mehr. Eine durchaus spannende Frage, die Paulus aber eindeutig zu beantworten weiß. Jesus ist für Paulus der Messias der Juden, der die Prophezeiungen erfüllt. Und gleichzeitig bleibt er dabei nicht stehen, sondern macht auch deutlich, dass Jesus auch der Christus aller Völker ist. Keine bloße Behauptung, denn Paulus begründet dies auch mit gleich vier Zitaten aus der hebräischen Bibel. Aus den Psalmen, aus dem 5. Buch Mose und aus dem Jesajabuch.

Damit verbindet Paulus eigentlich zwei unterschiedliche Sichtweisen miteinander, er verbindet vor allem Juden und Heiden miteinander in und mit Jesus Christus. Das Trennende wird nicht aufgehoben, nicht hinweg gewischt. Sondern es wird zusammengefasst auf einer höheren Ebene. Die Einheit wird in Jesus gefunden, der jeden so annimmt, wie er ist, egal ob als Juden oder als Heiden.

Eigentlich ganz einfach. Aber in der Realität dann doch nicht ganz. Streit, Misstrauen, vielleicht auch Überheblichkeit verhindern immer wieder, dass man diese Botschaft, die uns da Paulus schon vor 2000 Jahren hinterlassen hat, tatsächlich befolgt. Dabei ist diese Erkenntnis im Jahre 2024 vielleicht dringlicher als lange zuvor. Doch wenn wir unseren christlichen Glauben ernst nehmen, dann ist es umso wichtiger, dass wir mit unseren Mitmenschen ins Gespräch kommen, dass wir wieder versuchen einander zu verstehen. Dass wir